

Engelberg sichert Unterstützung zu

Sion 2026 Bei der Kandidatur von Sion für die Olympischen Winterspiele 2026 spielt auch Engelberg eine mögliche Rolle. Das Klosterdorf ist als alternativer Austragungsort für die Skisprung-Wettkämpfe auf der Grosschanze und die nordische Kombination vorgesehen, sollte in Kandersteg keine Schanze realisierbar sein. Im Rahmen einer Vernehmlassung hat der Engelberger Gemeinderat dem Bundesrat mitgeteilt, dass die Durchführung von Olympischen Winterspielen Engelberg «erhebliche Chancen» bietet. Das Vorhaben sei angesichts der Nachhaltigkeit der bestehenden Skisprungschanze, dem volkswirtschaftlichen Nutzen und der Standortattraktivität zu begrüssen. «Unter diesen Aspekten unterstützt der Gemeinderat die vorgesehene Beteiligung des Bundes und sichert den Olympia-Promotoren, unter Vorbehalt allfälliger Genehmigungen, der Talgemeinde seine Unterstützung zu», heisst es. (red)

Demnächst

Reparieren statt wegwerfen

Stans Egal ob Spielzeug, Mixer oder Lieblingsjeans: Im «Repair Café» in Stans kann man defekten Gegenständen mit Hilfe von Reparaturfachleuten neues Leben einhauchen. Am kommenden **Samstag, 24. Februar**, öffnet das «Repair Café» Stans im Foyer der Mehrzweckanlage Turmatt beim Gemeindeparkplatz erstmals seine Türen. Dort wird von 10 bis 16 Uhr repariert. Die Reparaturen sind kostenlos, bezahlt werden müssen allfällige Ersatzteile. Das «Repair Café» wird die nächsten drei Jahre jährlich zweimal stattfinden, einmal im Frühjahr und einmal im Herbst.

Nidwaldner Obwaldner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Bettina Schibli, Leserservice; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch.

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Redaktion Nidwaldner Zeitung/Obwaldner Zeitung (145. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Markus von Rotz (mvr, Redaktionsleiter); Oliver Mattmann (om, Stv. Redaktionsleiter); Philipp Unterschütz (unp, Leiter Büro Sarnen); Franziska Herger (fhe); Matthias Stadler (mst); Martin Uebelhart (mu); Matthias Piazza (map, red. Mitarbeiter).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, stv. Leiter Regionales); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Kari Kälin (kÄ, Leiter Politik); Robert Knobel (k, Leiter Stadt/Region); René Loupi (le, Sportjournalist); Hans Graber (hag, Leiter Leben); Regina Grütter (reg, Apero/Agenda); Lene Horn (LH, Foto/Bild).

Adresse Nidwaldner Zeitung: Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans.

Redaktion: Telefon 041 618 6270, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leaserservice@lzmedien.ch

Billettkauf: Telefon 041 618 6270.

Adresse Obwaldner Zeitung: Brüningstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen.

Redaktion: Telefon 041 662 90 70, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: leaserservice@lzmedien.ch

Anzeigen: NZZ Media Solutions, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 458.–/6 Monate für Fr. 237.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST). Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Leitartikel zu den Regierungswahlen in Nidwalden

FDP-Chancen auf drei Sitze sind intakt

Lange «drohten» am 4. März stille Wahlen, obschon mit den Rücktritten von Yvonne Deschwanden (FDP) und Ueli Amstad (SVP) zwei Sitze im Siebnergremium frei werden.



Erst mit der Dreierkandidatur der FDP und der anschliessenden «One-Man-Kandidatur» des Grünen Conrad Wagner war klar: Das Stimmvolk bekommt doch noch eine Auswahl präsentiert. Das ist begrüssenswert, denn bei stillen Wahlen bleibt immer ein schaler Nachgeschmack haften, auch wenn die Kandidaten selbst nichts dafür können.

Genau in dieser Situation befindet sich Baudirektor Josef Niederberger (CVP), der 2016 im zweiten Wahlgang konkurrenzlos reinrutschte und sich nun erstmals mit Gesamtenergieauswahl konfrontiert sieht. Es ist nach dieser kurzen Zeitspanne schwierig abzuschätzen, wie er mit seiner neuen Rolle zurechtkommt. Anfänglich liess er eine gewisse Sattelfestigkeit in seinen Dossiers vermissen, auf der anderen Seite ist einzuräumen, dass er Knall auf Fall mehrere Baustellen übernehmen musste. Und

zwei Jahre sind auf diesem Posten extrem schnell vorbei. Der amtsjüngste Regierungsrat mag hinter den Kulissen ein fleissiger Macher sein, ein gewiefter Rhetoriker wird er kaum mehr – und dies ist letztlich eben auch Teil der Visitenkarte gegen aussen. Es stellt sich die Frage, wie stark die Wähler dies gewichten werden – und für sich den Schluss daraus ziehen, dass es dem Baudirektor nicht nur als Repräsentant an öffentlichen Anlässen an Souveränität und Durchschlagskraft mangelt.

Niederbergers Parteikollegen Karin Kayser, Justiz- und Sicherheitsdirektorin, und Othmar Filliger, Volkswirtschaftsdirektor, scheinen da wesentlich fester im Sessel zu sitzen. Auch wenn sie ebenfalls «erst» vier Jahre auf dem Buckel haben. Soweit dies als Ausstehender überhaupt zu beurteilen ist, haben sie ihre Departemente im Griff und zeichnen sich durch ihre Redegewandtheit aus, die es in diesem Amt braucht, um die Leute von der eigenen Haltung zu überzeugen. Dasselbe gilt für Finanzdirektor Alfred Bossard (FDP). Und auch für Bildungsdirektor Res Schmid (SVP), den amtsältesten Regierungsrat, dürfte die Wiederwahl keine grosse Hürde darstellen, selbst wenn er mit seiner konsequenten Linie und bildungspoliti-

schen Entscheiden ab und an – naturgemäss – bei der Lehrerschaft aneckt. Dank der starken SVP-Wählerschaft erzielte er bei den Wahlen vor vier Jahren das zweitbeste Resultat hinter seinem nun zurücktretenden Parteikollegen Ueli Amstad.

Davon ausgehend, dass Josef Niederberger nicht das gleiche Schicksal ereilt wie dem vor vier Jahren abgewählten Alois Bissig (ebenfalls CVP), bleibt die Frage, wer aus dem Quartett der Neuen das Rennen machen wird. Wer aus Parteiensicht den Status quo will, der müsste Michèle Blöchliger (SVP) und einem der FDP-Kandidaten die Stimme geben. Doch der Spruch «Regierungswahlen sind Kopfwahlen» kommt nicht von ungefähr. Gerade in der Exekutive rückt das Parteidenken in den Hintergrund. Dass die Liberalen nebst Alfred Bossard mit einem neuen Duo antreten, ist ein untrüglisches Zeichen dafür, dass sie den dritten Sitz, den sie vor zwei Jahren mit Kandidat Josef Durrer an die CVP verloren, zurückerobert wollen. Und mit dem Stanser Gemeinderat Joe Christen und dem Hergiswiler Niklaus Reinhard, der breit verankert ist im Kanton und von seiner grossen Erfahrung als Landrat zehren kann, scheint die FDP valable Kandidaten aufgestellt zu haben.

Die Taktik der FDP ist nach der Niederlage 2016 nachvollziehbar. Ob sie aufgeht, wird sich weisen. Es ist denkbar, dass sich die beiden Kandidaten bei den Wählern ausserhalb des liberalen Umfelds gegenseitig Stimmen wegschnappen. In diesem Punkt setzt die SVP auf eine andere Taktik respektive nur auf ein Pferd. Und dies, obschon die Rechtspartei sonst bekannt dafür ist, dem Volk eine Auswahl zu unterbreiten und das Vorgehen im eigenen Lager anfänglich für Misstöne sorgte. Doch mit der aktuellen Landratspräsidentin Michèle Blöchliger, Gründungspräsidentin der SVP Nidwalden, ist ein über die Parteigrenzen hinaus bekanntes Gesicht mit einem gut gefüllten Rucksack zum richtigen Zeitpunkt am Start. Und abgesehen von der treuen SVP-Wählerschaft drückt bei ihr womöglich der Frauenbonus durch. Auch der Umstand, dass die Hürde im ersten Wahlgang tiefer ist als früher, da neben den ungültigen neu auch die leeren Stimmen bei der Berechnung des absoluten Mehrs wegfallen, dürfte ihre Chancen erhöhen.

Wie hoch der Anteil an leeren Stimmen – gerne auch Proteststimmen genannt – sein wird, hängt vor allem von den linken Wählern ab. Diese haben offiziell keinen eigenen Kandidaten, abgesehen vom Stanser

Landrat Conrad Wagner (Grüne), der aber ohne Unterstützung seiner Partei auskommen muss. Nicht zuletzt deswegen ist der «Exot» krasser Ausenseiter. Wenn ihm quasi im Alleingang der Coup gelingen würde und er die Linken erstmals seit Leo Odermatts (SP) Rücktritt 2010 ins Regierungsgebäude bringt, wäre das eine Sensation. Wahrscheinlicher ist, dass ihm dies verwehrt bleibt – selbst wenn der Gedanke von Konkordanz im Regierungsrat an sich neckisch ist. Dass Wagner ohne Partei an seiner Seite nun «für das ganze politische Spektrum wählbar ist», wie er selber sagt, bleibt wohl Wunschen. Seine Zeit als Kandidat – schon zwei Mal ist er gescheitert – scheint abgelaufen zu sein. Dass er gar nicht angetreten wäre, wenn die FDP nur einen Kandidaten gebracht und sich stille Wahlen abgezeichnet hätten, zeugt zudem nicht gerade von unbändiger Entschlossenheit.



Oliver Mattmann
stv. Redaktionsleiter
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Er will fünf Hotels und Politik unter einen Hut bringen

Kerns Thorsten Fink leitet fünf Hotels auf der Frutt. Dort übernachtet er zeitweise auch. Nun kandidiert der 44-jährige auch als Kantonsrat – und hat schon eine ganz konkrete Idee.

«Ich bin ein grosser Fan der direkten Demokratie in der Schweiz. Sie gibt den Bürgern viel Mitspracherecht», sagt Thorsten Fink. Geboren in Süddeutschland, erwarb er den Schweizer Pass und zog vor dreieinhalb Jahren mit seiner Schweizer Frau in die Schweiz, wo er nun die fünf Hotels auf der Frutt mit je nach Saison bis zu 150 Mitarbeitern führt.

Künftig will er es nicht beim Wählen und Abstimmen belassen. Er kandidiert zusammen mit einem Bisherigen und drei weiteren Neuen am 4. März für die Kernser FDP als Kantonsrat. «Meine Frau und ich wurden so herzlich mit offenen Armen empfangen, als wir damals in die Schweiz kamen. Mit meinem Engagement als Kantonsrat möchte ich etwas zurückgeben», begründet der 44-jährige Familienvater seine Kandidatur. Die FDP belegt aktuell mit Gerhard Durrer einen der 9 Kernser Sitze im Kantonsrat.

«Hervorragende Mitarbeiter vertreten mich»

An neun Sitzungstagen trafen sich die Kantonsräte im vergangenen Jahr im Sarner Rathaus. Zum Leben eines Kantonsrates gehören auch regelmässige Fraktions- und Kommissionssitzungen sowie Delegiertenversammlungen der Partei. Wie will er den Job als Direktor und das Amt des Kantonsrates unter einen Hut bringen? Er findet, dass dies problemlos aneinander vorbeigeht.



Thorsten Fink will in den Obwaldner Kantonsrat.

Bild: Corinne Glanzmann (Melchsee-Frutt, 28. Dezember 2016)

«Meine persönliche Anwesenheit im Geschäft ist nicht immer gefordert. Meine Frau und hervorragende Mitarbeiter vertreten mich, wenn ich weg bin.» Käme dazu, dass die Hotels während rund dreier Monate im Jahr ge-

schlossen seien. «Am meisten zu tun gibt's während der Schulferien, aber dann finden ja keine Kantonsratssitzungen statt», erklärt er. «Ich bin flexibel genug, um den Betrieb und das Kantonsratsmandat unter einen Hut brin-

gen zu können», ist der FDP-Kandidat überzeugt, der unter der Woche mit seiner Familie in Kerns wohnt. «Selbst von unserer Dienstwohnung auf der Frutt ist die Anreise nach Sarnen an eine Kantonsratssitzung problemlos

machbar.» Auch wenn sein Einzug in das Obwaldner Parlament alles andere als sicher ist – die FDP müsste wohl einer anderen Partei den Sitz wegnehmen – hat Thorsten Fink schon klare Vorstellungen, was er im Sarner Rathaus erreichen will. «Als Hotelier liegt mir der Tourismus als sehr wichtiges und zukunftssträchtiges Gewerbe in Obwalden sehr am Herzen. Gerne würde ich mich politisch einbringen.»

Nicht alle sollen zur selben Zeit Schulferien haben

Er hat auch einen konkreten Vorschlag, den er in den Rat einbringen will: die Staffelung der Schulferien in den verschiedenen Kantonen, eine Idee, die im Bündner Kantonsparlament diskutiert wird. «Als ich dies vor rund zwei Jahren unserem Regierungsrat vorgeschlagen hatte, wurde ich belächelt.» Als Kantonsrat würde er nochmals einen Anlauf nehmen. «Wenn nicht in allen Kantonen gleichzeitig Schulferien wären, wären die Skipisten nicht überfüllt, es gäbe weniger Unfälle, und es kämen wieder mehr einheimische Gäste, dank freier Hotelbetten», ist Thorsten Fink überzeugt.

Klappt es mit der Wahl, müssen sich die Obwaldner Politiker vielleicht schon bald mit einem Vorstoss zum Thema Schulferien befassen – mit Hauptunterzeichner Thorsten Fink.

Matthias Piazza
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch